



Frischer Wind für Wiesbaden – Sichtbarmachen, vorstellen, handeln

von Michael Volkmer

Wie wollen wir leben? Was ist ihr Beitrag zum Stadtklima?

Die Klimakrise ist auch eine Vorstellungskrise. Corona hat gezeigt, welche immensen gesellschaftlichen Anstrengungen möglich sind, um eine Pandemie in den Griff zu bekommen. Welche Gelder mobilisiert werden können, welche Bereitschaft in weiten Teilen der Bevölkerung da ist, das eigene Leben zu verändern, ja einzuschränken. Nicht zuletzt spielt die Vorstellungskraft dabei eine gewaltige Rolle. Wir können uns gut vorstellen, wie überfüllte Krankenhäuser aussehen. Wie Patienten auf den Gängen liegen und was passiert, wenn nicht genügend Beatmungsgeräte vorhanden sind.

Man sieht also, entschlossenes Handeln ist möglich. Aber warum handeln wir nicht schon längst bei einer Sache, die uns noch viel mehr bedroht? Dem Klimawandel. Alle Fakten liegen seit Jahren auf dem Tisch. Anscheinend fehlt uns die Vorstellungskraft, wie eine Welt aussieht, die sich um 2,5 °C erwärmt. Dabei betrifft es uns schon heute. Ein Blick in die Wälder, die teilweise keine mehr sind, genügt.

Atmen Sie doch mal tief ein und wieder aus. Wie ist es eigentlich mit unserer Luft bestellt?

Das war die Frage, die ich mir vor fünf Jahren gestellt hatte: Warum stört es eigentlich niemanden, dass wir in einer der schönsten Städte Deutschlands leben – und dabei akzeptieren, dass die Luft so schlecht ist? Warum stört es uns nicht, dass in Wiesbaden seit über zehn Jahren die EU-Grenzwerte überschritten werden. Die Antwort ist simpel. Die meisten wissen es nicht. Und uns fehlen die Sensoren dafür: Man spürt es nicht, man sieht es nicht. Das Fatale ist, dass sich unser Geruchssinn nach ein paar Minuten anpasst und auf neutral umstellt.



So entstand die Idee, die Qualität der Luft in Wiesbaden zu visualisieren. Ein Baum, geschmückt mit Leuchtröhren, leuchtete rot, wenn die Stickstoffdioxid-Belastung über dem Grenzwert lag und grün, wenn sie darunter lag. Gleich einer sozialen Skulptur sollte sie als Warn-Ampel fungieren. Mittlerweile hat das Thema Fahrt aufgenommen. Zum einen wurde öffentlich, dass die deutsche Autoindustrie seit Jahren illegale Manipulationen an der Abgasreinigung vorgenommen hat. Zum anderen wurde Wiesbaden, wie viele andere Städte, von der Deutschen Umwelthilfe verklagt, weil wir die besagten NO₂-Grenzwerte nicht einhalten bzw. kaum Gegenmaßnahmen unternommen wurden. Ein Dieselfahrverbot scheint erstmal abgewendet. Kann aber sehr schnell wieder akut werden, wenn sich die Werte nicht ändern. Die Frage ist aber, warum handeln wir nicht ganz unabhängig von gesetzlichen Bestimmungen? Warum steigen wir nicht öfter aufs Fahrrad? Wir entscheiden täglich, ob wir das Auto nehmen, um zur Arbeit zu fahren,

um Einkäufe zu erledigen oder um unsere Kinder in die Schule zu chauffieren. Dabei wissen wir, dass mehr Bewegung für unsere Gesundheit äußerst wichtig ist. Nur 30 Minuten Sport am Tag hilft, das Herzinfarktrisiko um 50 Prozent zu reduzieren. Bewegungsmangel ist laut Weltgesundheitsorganisation einer der Hauptgründe für Krankheiten überhaupt. Kinder, die selber zur Schule laufen, sind selbständiger und reifen schneller zu mündigen Verkehrsteilnehmern heran. Und so weiter. In Wiesbaden werden täglich 500.000 Fahrten mit dem Auto zurückgelegt. Lassen Sie uns ein paar davon anders bewerkstelligen und holen Sie Ihr Rad aus dem Keller. Wir sind der Verkehr. Jeder Einzelne von uns kann sich für bessere Luft in Wiesbaden einsetzen.